

Wirtschaftsumfeld | Tunesien | Entwicklungszusammenarbeit

09.10.2020

Entwicklungszusammenarbeit mit Tunesien

Der demokratische Leuchtturm der arabischen Welt zieht beträchtliche Mittel von Gebern an. Unterstützung benötigt Tunesien bei der Umsetzung von Reform- und Infrastrukturprojekten.

Von Laura Sundermann | Bonn

AfDB und EU finanzieren viele Projekte

Tunesien ist der Maghrebstaat, der nach Marokko die zweithöchste Official Development Assistance (ODA) erhält. Der Großteil der ODA stammte 2018 von EU-Institutionen, die dem Land etwa 385 Millionen Euro zur Verfügung stellten. Es folgten Deutschland mit 193 Millionen Euro und Frankreich mit 141 Millionen Euro. Wie bei Marokko liegen auch bei Tunesien die Zusagen der Entwicklungsbanken, die meistens nicht unter ODA fallen, teilweise weit darüber. Sowohl bei der Afrikanischen Entwicklungsbank (AfDB) als auch bei der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) liegt Tunesien im afrikanischen Vergleich auf dem fünften Platz. Die AfDB machte 2019 Zusagen in Höhe von etwa 438 Millionen Euro, die KfW sagte über 108 Millionen Euro zu. Von der Weltbank erhielt Tunesien im Jahr 2019 ca. 291 Millionen Euro.

Der politische Reformprozess verlangt Geld und Know-how

Tunesiens Demokratisierungsprozess seit dem Arabischen Frühling 2010/2011 stellt eine stete Herausforderung für das kleine nordafrikanische Land dar und ist gleichzeitig sein größtes Kapital, wenn es darum geht, Mittel ausländischer Geber zu akquirieren. Die nach dem Bertelsmann Transformation Index (BTI) einzige Demokratie Nordafrikas soll nach Ansicht des Westens auch unbedingt eine bleiben. Um das Land bei seinen Demokratisierungsbemühungen zu unterstützen, erhöhte die EU ihre finanziellen Hilfen in den letzten Jahren stetig. Hinzu kommt, dass wie Marokko auch Tunesien eine wichtige Rolle beim Kampf gegen irreguläre Migration nach Europa zukommt. Die italienische Insel Lampedusa liegt nur 138 Kilometer von der tunesischen Küste entfernt. Vor allem in Zeiten eines schwachen Staates kurz nach der Revolution legten von Tunesien viele Boote mit Kurs auf Lampedusa ab. In den letzten Jahren und mit der sicherheitspolitischen Stabilisierung in Tunesien haben sich die Migrationsbewegungen nach Libyen verlagert. Doch die schwache Wirtschaft und die hohe Arbeitslosigkeit vor allem unter jungen Akademikern gefährden den sozialen Frieden und damit das demokratische "Erfolgsmodell". Die [Coronakrise](#) trifft neben den Automobilzulieferern einen weiteren von Tunesiens wichtigsten Wirtschaftszweigen und Devisenbringern: Der Tourismus kam in Folge von zeitweiligen Einreiseverboten und Quarantänebestimmungen für einige Monate fast vollständig zum Erliegen und konnte sich auch in den Sommermonaten 2020 nicht wieder erholen.

Um sich bei ihren zahlreichen Reformvorhaben juristisch, technisch oder organisatorisch beraten zu lassen, kaufen staatlichen Stellen wie Ministerien oder Staatsunternehmen in hohem Maße Beratungsleistungen ein. Für Consultingfirmen und Einzelberater bietet sich hier ein weites Feld an öffentlichen Ausschreibungen. Auch Infrastrukturprojekte, etwa zur [Wiederherstellung einer Eisenbahnlinie von Kalaa Sghira nach Kasserine](#) oder zur [Entsorgung von Industrieabwässern](#), werden im Land durchgeführt. Im Gegensatz zu seinen Nachbarländern verfügt Tunesien zudem über eine große und lebendige organisierte Zivilgesellschaft. Die vielen Nichtregierungsorganisationen (NGO) können einen Teil der enormen Summen aufnehmen und Entwicklungsprojekte durchführen oder unterstützen, wozu wiederum Trainer und Berater benötigt werden. Diese erhalten ihre Aufträge jedoch häufig direkt, weshalb Consultants sich in Tunesien ein gutes Netzwerk in nationalen und internationalen Organisationen aufbauen sollten, um von diesen Vergaben ebenfalls zu profitieren.

Dieses Fragment können Sie in folgenden Kontexten finden:


[Entwicklungszusammenarbeit mit dem Maghreb](#)

Dieser Inhalt ist relevant für:

Tunesien / Maghreb / Afrika / Entwicklungsländer
Entwicklungszusammenarbeit
Wirtschaftsumfeld

Kontakt

Laura Sundermann

 +49 228 24 993 540

 [Ihre Frage an uns](#)

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck – auch teilweise – nur mit vorheriger ausdrücklicher Genehmigung. Trotz größtmöglicher Sorgfalt keine Haftung für den Inhalt.

© 2020 Germany Trade & Invest

Gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.